

Die Komposition

der

Metamorphosen Ovids

von

Oberlehrer Dr. Walter Zinzow.

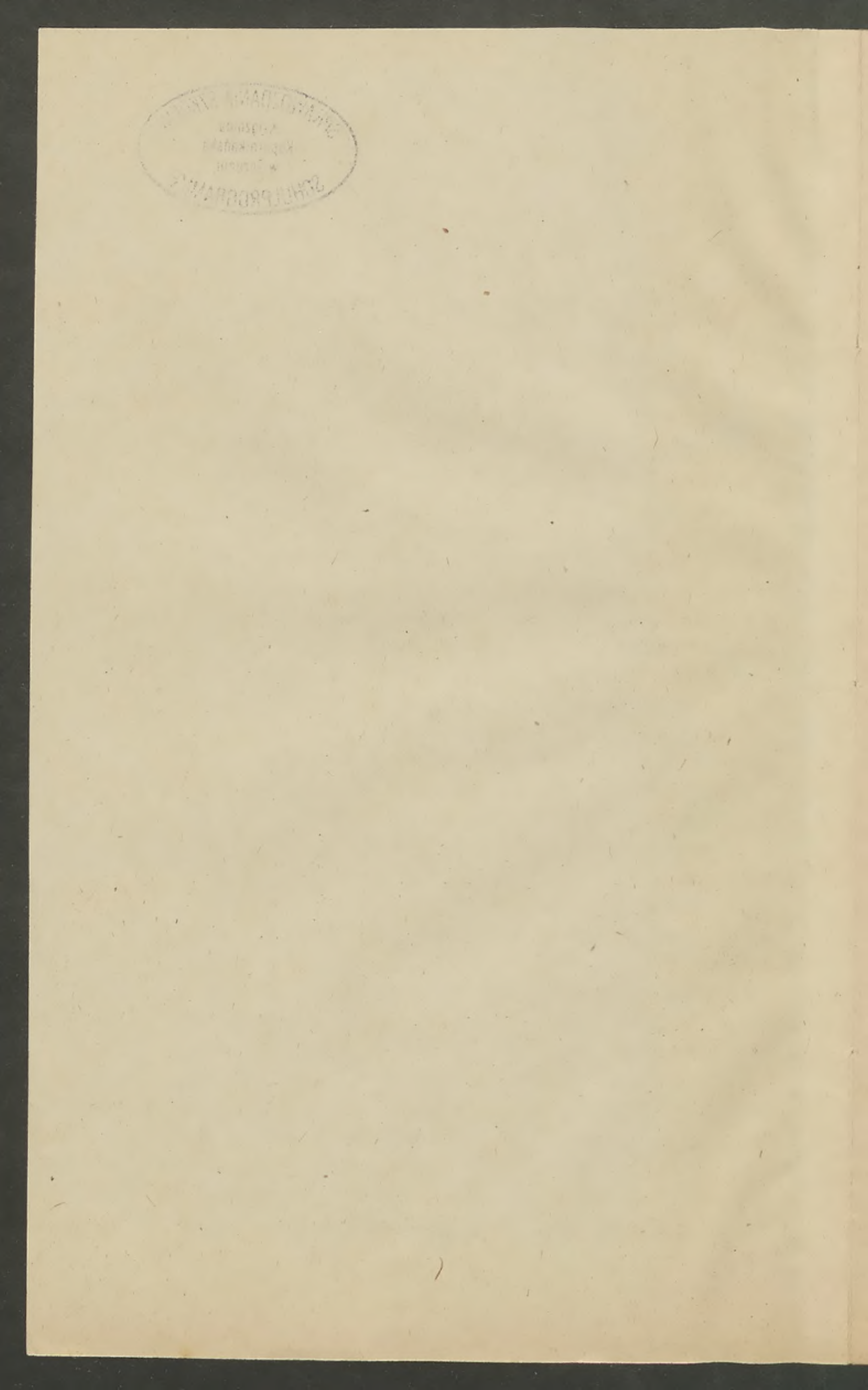
Belgard 1911.

Beilage zum Jahresbericht
des städtischen Gymnasiums zu Belgard.



1911. Progr.-Nr. 197.

Druck von Gustav Klemp in Belgard.



Erwin Rohde äußerte sich 1876 über die Quellenfrage der Metamorphosen Ovids (Griech. Rom. 127,1): „Wir müssen gestehen, daß über die wirklichen Quellen des Ovid sowie über den Grad der Selbständigkeit in seiner Behandlung der einzelnen Fabeln unsere Mittel uns kaum irgend ein bestimmtes Urteil erlauben." Seitdem ist die Wissenschaft, die sich nicht leicht zu einem resignierten Ignorabimus versteht, unablässig bemüht, das Rätsel der Entstehung der Metamorphosen zu lösen. Nachdem man lange Zeit hindurch eine wahre Musterkarte vager Hypothesen über Ovids hellenistische Vorbilder aufgestellt hatte, beschritt endlich einer Anregung Bethes (Quaestiones Diodoreae 1887, 97 ff.) folgend H. Kienzle (Ovidius qua ratione compendium mythologicum ad Metamorphoseis componendas adhibuerit, Basel 1903) den einzigen Weg, der sicher zu einem greifbaren Resultat führt. Er konstatierte in einer ganzen Reihe von Metamorphosenbüchern die Benutzung eines nach Geschlechtern geordneten mythologischen Kompendiums etwa von der Art der pseudo-apollodorischen Bibliothek. Mit Recht machte dann A. Laudien in seiner Greifswalder Dissertation (Studia Ovidiana 1905) darauf aufmerksam, daß in dem von Ovid benutzten Handbuche vielfach ein synchronistisches Prinzip zu Tage tritt (S. 13 ff.). Er fehlte aber darin, daß er, das neue Resultat übertreibend, nun jede genealogische Verknüpfung leugnete (so S. 10 ff., 12 unten). Joh. Dietze, der in seiner Festschrift zur Begrüßung der 48. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner (Hamburg, 1905) zum ersten Male die Gesamtkomposition der Metamorphosen und ihre Entstehung untersucht, trifft das Rechte, wenn er ein nach Geschlechtern und Cyklen geordnetes Handbuch als Ovids Quelle feststellt.

Diesen gegenwärtigen Stand der Frage notiert E. Norden in der neuesten Zusammenfassung des Bestandes der Altertumswissenschaft (Einl. i. d. Altert. her. von A. Gercke und E. Norden 1910, Bd. I, S. 509): „Ein **chronologisch und genealogisch** geordnetes Kompendium gab den Grundstock."

Die vorliegende Arbeit möchte dieses Ergebnis der bisher geleisteten wissenschaftlichen Arbeit noch genauer bestimmen; sie stellt sich die Aufgabe, die Anordnung des Stoffes in den Metamorphosen zu prüfen und sie zu vergleichen mit der Disposition, die sich in den zu Ovids Zeit gebräuchlichen mythographischen Handbüchern findet.

I.

Können wir ins Klare kommen über die Gesichtspunkte, nach denen man zu Beginn der Kaiserzeit den Stoff der mythologischen Kompendien zu gliedern pflegte? Das ist die Frage, die uns zunächst beschäftigen muß. Der Historiker Diodor, ein ungefährer Zeitgenosse Ovids, benutzt im 4. Buche seiner *Βιβλιοθήκη ἱστορική* ein Handbuch, das die griechische Sage nach Kapiteln registriert (vgl. Eduard Schwartz i. d. Enzyklopädie v. Pauly-Wissowa V 1, Sp. 673). Nach Schwartzs sorgfältiger Quellenscheidung ist auch der aus dem Roman des Dionysios Skytobrachion stammende Abschnitt über die Argofahrt (cp. 40—55) durchsetzt von Notizen, die aus dem Handbuche herrühren. Demnach können wir in dieser Quelle Diodors folgendes Schema feststellen:

a. Kap. 2—7: Dionysos, dessen Stammbaum von Agenor hergeleitet wird.

b. Kap. 8—39: Herakles, die genealogische Verknüpfung beginnt mit Akrisios 34, *ἐν παρεκβάσει* eingeschoben die kalydonische Jagd, anschließend daran, daß Meleager Bruder der Deianeira ist.

c. Kap. 40—56: Argofahrt, an der Herakles teilnahm.

d. Kap. 57—58: Herakliden.

e. Kap. 59—63: Theseus, der *ζηλωτὴς τῶν Ἡρακλέους ἄθλων*.

f. Kap. 64—67 A: Ödipus und sein Geschlecht: die Sieben gegen Theben und die Epigonen.

g. Kap. 67 B: Geschlecht des Boeotus bis zum Trojanischen Kriege.
h. Kap. 68: Geschlecht des Aeolus, speziell die Neliden bis zum Trojanischen Kriege.
i. Kap. 69—70: Lapithen und Kentauren.
k. Kap. 71: Asklepios, seine Söhne kämpfen gegen Troja.
l. Kap. 72: Geschlecht des Äakus bis zum Trojanischen Kriege.
m. Kap. 73—74: Geschlecht des Tantalus: Pelops und Niobe.
n. Kap. 75: Königsgeschlecht von Troja.

Kap. 76 ff. setzt sicilische Lokaltradition ein, vielleicht aus Timäus geschöpft, der sicher im Anfang des 5. Buches ausgeschrieben ist. Sieht man sich nun das Schema an, erkennt man klar die Zusammengehörigkeit der Gruppe g—n. Es handelt sich um Genealogien von Helden, die am Trojanischen Kriege teilnahmen. Natürlich war, wie der Zusammenhang deutlich ergibt, der Stamm der Tantaliden im Handbuche ursprünglich bis auf Agamemnon und Menelaus herabgeführt; das Fehlende hat Diodor nicht mitausgeschrieben. Die scheinbare Störung, die der Exkurs über die Lapithen und Kentauren und ihren Kampf in unsere Gruppe hineinbringt, erklärt sich, wenn man das älteste Zeugnis über diesen Streit heranzieht: Hom. Jl. I, 260 ff.: Nestor kämpft neben Peirithoos gegen die Kentauren mit. Kap. 69 u. 70 gehören also zu 68, und Kap. 67 B—Kap. 75 bilden eine zusammengehörige Partie des Handbuchs. Dem Inhalte nach entspricht eine Monographie des Damastes, Schülers des Hellanikos: *Γενεαλογία τῶν ἐπὶ Ἴλιον στρατευσάντων.*

Ebenso klar ergibt sich die zusammengehörige Gruppe b—f = Kap. 8—67A. Hier gruppiert sich der gesamte Sagenstoff um Herakles und Theseus. Sie sind Zeitgenossen, und der attische Fürst ist bekanntlich nur eine ionische Doublette des dorischen Helden. Die kalydonische Jagd, die Argofahrt, der Zug der Sieben gegen Theben — bei diesen Unternehmungen waren Väter der Trojakämpfer tätig. Die

Generation vor dem Trojanischen Kriege ist das Geschlecht dieser Gruppe. Ich möchte vermuten, daß die Erzählung innerhalb dieses Abschnittes im Handbuche Diodors begann mit dem Argonautenzuge als der großen Heldenfahrt dieser Zeit. Kap. 57 Anfang schließt genau an 39 Schluß an: μετὰ τὴν Ἡρακλέους τοίνυν ἀποθέωσιν etc. Der Abschnitt 40—56 ist aus dem Roman des Dionysios Skyt. (s. o.) eingeschoben, abgesehen von ganz vereinzelten Varianten (nach Schwartz: 41, 3; 44, 4. 5; 47, 1. 4; 48, 3; 49, 7; 54, 6; 55, 3. 5; 56, 1. 3—8), die Diodor aus dem Handbuche anmerkt. Warum aber hat er gerade hier, wo die Erzählung von der Apotheose des Herakles zum Schicksal der Herakliden übergehen mußte, den Zusammenhang unterbrochen? Nach der Darstellung des Skytobrachion, die er für die Argofahrt benutzen wollte, ist Herakles der Heerführer des Zuges: die Notiz aus dem Kompendium 41, 3 reicht bis προσαγορευόντων, mit τοὺς δ' οὖν ἀριστεῖς setzt wieder die Erzählung des Dionysios ein. Ferner ist die Kriegsfahrt des Herakles gegen Troja mit dessen Argonautenfahrt im Roman eng verknüpft im Gegensatz zur Tradition: vergl. Kap. 42 u. 49. Wollte also Diodor die Fahrt des Jason nach Dionysios geben, so mußte er sie schon an passender Stelle in die Erzählung von Herakles einschieben; jedenfalls konnte er sie nicht vor die Heraklie stellen, da der Herakles des Dionysios eine so überragende Rolle in der Argofahrt spielte, der ganze Zug fast wie ein neues ἆθλον des Helden erschien. Andererseits aber hat er sich auch gescheut, den ihm vom Handbuch überlieferten, festgefügten Zusammenhang der traditionellen Heraklie zu unterbrechen. Es blieb demnach nur die Möglichkeit, die Partie nach der Apotheose einzurücken. Wo hat nun der Bericht über die Expedition der Argonauten im Kompendium gestanden? Aller Wahrscheinlichkeit nach eben an der Spitze unseres Abschnittes; war es doch die große Unternehmung der vortrojanischen Generation, also des Geschlechtes, dem unsere Gruppe gewidmet ist.

Was übrig bleibt, Kap. 2—7, ist die älteste mythische Zeit gruppiert um Dionysos.

Drei Perioden treten also heraus im Kompendium des Diodor: 1) die älteste Zeit, die Zeit des Dionysos, 2) die Zeit der Argofahrer, 3) die Zeit des Trojanischen Krieges.

Zur Bestätigung mögen dienen die Titel der drei Monographien des Dionysios. Diodor sagt III 66, 6: οὗτος τὰ περὶ τὸν Διόνυσον . . . ., ἔτι δὲ τοὺς Ἀργοναύτας καὶ τὰ κατὰ τὸν Ἰλιακὸν πόλεμον πραχθέντα . . . . . συντέτακται. Die Titel der drei Romane entsprechen genau den drei Abschnitten des Handbuches.

Einen verwandten Charakter und eine ähnliche Disposition des Stoffes zeigen die Fabulae Hygini. Die gegenwärtige Fassung dieser Fabulae stammt freilich etwa aus der zweiten Hälfte des zweiten nachchristlichen Jahrhunderts. Aber die Konfrontation mit dem von Diodor benutzten Handbuche, die Gleichartigkeit der Anlage, die sich dabei ergibt, rückt den Kern des Fabelbuchs weit höher hinauf. Wie die Diagnose der handschriftlichen Überlieferung längst gezeigt hat, ist zwischen fab. 137a und 184b eine Partie eingesprengt, die vor das ganze Korpus gesetzt werden muß.

Dann treten trotz des zerrütteten Zustandes des Buches folgende Sagengruppen hervor:

1. Theogonische Abschnitte: fab. 138—167.
2. Geschlecht des Inachus: fab. 143, 145, 149.
3. Geschlecht des Belus: fab. 168—170.
4. Geschlecht des Pelasgus: fab. 176/7.
5. Geschlecht des Agenor: fab. 178—184a, 1—11.
6. Argonauten: fab. 12—27.
7. Herakles: fab. 29—36.
8. Theseus: fab. 37—48.
9. Die Sieben und die Epigonen: fab. 66—76.
10. Geschlecht der Helena: fab. 77—81.
11. Geschlecht des Tantalus: fab. 82—88.
12. Königsgeschlecht von Troja: fab. 89—91.
13. Antehomerica: fab. 92—105.
14. Ilias: fab. 106.
15. Posthomerica: fab. 107—115.
16. Die Nosten: fab. 116—128,

Stück 10—16, um mit der Schlußpartie zu beginnen, entspricht genau der Gruppe g—n im diodorischen Handbuche: die Troica und die Geschlechter, die an der Trojafahrt sich beteiligen. Selbstverständlich schloß auch das Kompendium Diodors mit einer Darstellung des Trojanischen Krieges, er hat aber in Buch IV diesen Schlußteil nicht exzerpiert. Weiter tritt als Neuheit das Geschlecht der Helena auf. Das ist ohne Belang, denn natürlich herrschte, wie das bei Büchern dieser Art nicht anders sein kann, in der Auswahl des Stoffes durchaus Freiheit. Viel bemerkenswerter ist, daß die Reihenfolge der Kapitel genau die gleiche ist, so in der nächstfolgenden Gruppe 6—9 = b—f. Unsere oben gewonnene Ansicht über die Stellung der Argofahrt in dem ganzen Abschnitte bestätigt sich jetzt. Der Teil 2—5 = a bei Diodor zeigt sich viel umfangreicher; dabei bleibt die Möglichkeit, daß Diodor nur auszog, was er für seine Zwecke brauchte. Bei Diodor wird nur in einem einzigen Paragraphen (IV, 2, 1) die genealogische Vorgeschichte des Dionysos von Agenor an ganz knapp abgemacht. Bei Hygin wird uns der Stamm des Inachus mit allen Verzweigungen (Belus, Pelasgus, Agenor) vorgeführt. Die Theogonie stand gewiß auch in dem von Diodor herangezogenen Kompendium genau so an der Spitze wie bei Hygin. So ergänzen und bestätigen sich beide Fassungen, die griechische und die lateinische, und geben uns vereint eine durchaus brauchbare Vorstellung von der Anordnung des mythographischen Stoffes, wie sie zu Ovids Zeit in den Handbüchern üblich war.

Zur weiteren Bestätigung meiner Ergebnisse über das Schema der damals gangbaren Kompendien mögen Verse eines anderen Augusteers, des Horaz, dienen. Es handelt sich um eine Stelle, die meines Wissens zur Rekonstruktion mythographischer Handbücher oder auch nur zur Bestätigung einer Rekonstruktion bisher noch nicht herangezogen ist, um die Eingangsstrophe der Ode III, 19:

Quantum distet ab Inacho
Codrus pro patria non timidus mori,

narras et genus Aeaci
et pugnata sacro bella sub Ilio.

Man unterhält sich über Themata aus den mythographischen Enzyklopädien. Es mochten wohl Dichter oder Dilettanten des Dichterhandwerkes zusammensitzen; diesen mußten solche Kompendien zur Hand sein, das war das Handwerkszeug des doctus poeta, der in alexandrinischer Manier dichten will. Überhaupt gehörte bekanntlich Sage und Mythus zu dem gewöhnlichen Bildungsapparat. Daher der merkwürdige Gesprächsstoff, wir würden da von Fachsimpelei und Bildungsphilisterei reden. Zunächst wird die Frage der zeitlichen Differenz Inachus — Kodrus erörtert. Das sind, wenn man von der Theogonie absieht, die beiden Grenzsteine der mythischen Periode, die hier weiter als gewöhnlich ausgedehnt wird, nämlich bis zur dorischen Wanderung, während die großen Chronographen Eratosthenes und Apollodor die historische Zeit mit der Zerstörung Trojas 1184/3 begannen. Aber die Nosten, die den Schlußabschnitt der Kompendien bildeten (s. o.), gingen ja über dieses Jahr hinaus. So war der nächste feste Punkt, die dorische Wanderung, 80 Jahre nach Trojas Fall, durchaus geeignet als Endpunkt der mythischen und Anfangspunkt der historischen Zeit. Also zunächst die Frage nach dem Umfang der mythischen Zeit; solche chronologischen Erörterungen sind gerade unsern Handbüchern eigentümlich (vergl. Schwartz bei Pauly-Wissowa unter Apollodori bibliotheca). Mit genus Aeaci und bella sub Ilio pugnata werden dann die beiden Kapitel der Troica des Handbuches bezeichnet: a) Genealogie der Trojakämpfer, b) der Krieg selbst.

Liefert auch unsere Horazstelle durchaus keine neuen Tatsachen zu den bereits gefundenen, so bringt sie doch eine hübsche Bestätigung des gewonnenen Resultats, zumal bei einem Dichter, der dem Ovid zeitlich so nahe steht.

II.

Betrachten wir nun das in den Metamorphosen vorliegende Material und seine Anordnung und vergleichen wir damit das im ersten Teil der Untersuchung ermittelte Schema

der mythographischen Kompilationen, so löst sich fast ohne Schwierigkeit das von Ovid mit soviel Fleiß und Kunst verhüllte Rätsel seiner Komposition.

Wir beginnen mit der Schicht von Erzählungen, die den Schluß bildet, den Troica und ihrer Vor- und Nachgeschichte. Von hier aus versuchen wir den Konnex des Ganzen förmlich aufzurollen.

Die Posthomerica und die Nosti liegen XII, 594 sq. vor. Ich kann mich hier einfach berufen auf Kienzles Darlegung (a. a. O. 62 ff.) und auf Ehwalds sorgfältigen Kommentar. Die Ilias kommt ganz knapp zu Wort XII, 589—591; Smintheus v. 585 = Il. I, 39. Das sind ja alles wohlbekannte Dinge; im Iliasstück konnte Ovid eben des Handbuches am ehesten entraten. Die Antehomerica finden sich im Beginn des Buches XII, etwa v. 15—147 (vergl. Kienzle S. 60 ff).

Weiter rückwärts kommen nun die Geschlechter der Trojakämpfer. Der Schluß von Buch XI enthält die Genealogie der Könige von Troja: v. 754 ff. (vor allem 754—763) Apollodor III, 140 ff.; in der Jugendgeschichte des Äsakus hielt sich Ovid an die des Paris-Apollodor 149 ff., wie Ehwald richtig bemerkt hat. Damit ist bewiesen, daß Ovid im Handbuche der ganze Umfang dieses genealogischen Kapitels vorlag. XI, 194 ff. haben wir das Geschlecht des Äakus, also wieder ein Kapitel τῶν ἐπὶ Ἴλιον στρατευσάντων, das auch im diodorischen Handbuch vorkam. Für das Detail ist zu vergleichen Apollodor III, 162 ff. Tötung des Phokos, Sühnung des Mordes durch Akastos erzählt Ovid erst nach der Hochzeit des Peleus, während das alles im Handbuch wie bei Apollodor vor die Hochzeit fiel. Der Dichter hat eben das sachlich Zusammengehörige, die beiden Hochzeiten des Telamon und des Peleus, des leichteren Überganges wegen verbunden, deutet aber die Vorvergangenheit des nun bei ihm Folgenden durch das Plusquamperfektum contigerant v. 268 an. Den Anfang des Geschlechtes hat Ovid einige Bücher voraus vorweggenommen: VII, 473 = Apollod. III, 157 ff. + Strabo VIII p. 375.

Schließlich gehört zu diesem Kapitel (Genealogien der Trojakämpfer) auch der Abschnitt XII, 188—576, den Ovid im Anschluß an Ilias I, 250 ff. = XII, 188 von seiner Stelle im Kompendium verschoben hat. Das sind alles Stoffe aus der Nelidengeschichte. Auch im Handbuche des Diodor (s. o.) fanden wir den Lapithen- und Kentaurenkampf im Zusammenhange mit der Geschichte des Nestor und seiner Brüder — der älteste ist Periklymenos Diodor IV, 68, 6, seine Geschichte Ovid 549 ff. — erzählt.

Wir kommen jetzt zu dem Mittelstück der ovidischen Komposition, das genau oder fast genau der Handbuchpartie entspricht, die von der vortrojanischen Generation handelt. Jedenfalls ist die ursprüngliche Reihenfolge der einzelnen Abschnitte durchsichtig. An der Spitze steht, was wir nach der vorhergegangenen Untersuchung erwarten, die Argofahrt VII, 1 ff. Dann aber läßt Ovid Herakles und Theseus die Stelle wechseln. Darauf bringt ihn der Ausgang des Argonautenzuges; vergl. bei Apollodor I, 147: *Μήδεια δὲ ἧκεν εἰς Ἀθήνας . . . . ἐπιβουλεύουσα . . . Θησεῖ.* Die kalydonische Jagd, für deren Stellung im Handbuche mehrere Möglichkeiten denkbar sind — entweder war sie eben mit der Heraklie oder mit den Taten des Theseus verbunden —, führt ohne Schwierigkeit auf Herakles. Dann muß Ovid naturgemäß die auf die Hochzeit mit Deianira folgenden Ereignisse bis zur Apotheose bringen; schließlich holt er die *ἆθλα* nach IX, 182 ff. und die Geburt des Helden IX, 284 ff. = Apollodor II, 61/2 und 53. Er nimmt sich also von der Stelle aus, an der er im Zusammenhange des Stoffes einsetzt, zuerst alles zunächst Liegende vor und geht dann zurück bis zum Anfang. Es folgt die Geschichte der Herakliden: Ovid IX, 274 ff. = Apollodor II, 167/8 + Hypothesis der Heraclidae des Euripides. Schließlich die Sieben, deren Geschichte wir nach dem oben Ausgeführten nun erwarten: IX, 403 ff. = Apollodor III, 57 ff. victor 415 deutet den Kampf der Epigonen an; Alcmaeon 407 ff. = Apoll. 86 ff.

Es bleibt die älteste Zeit, die bei Ovid I, 583 ff. beginnt. Auf die Geschichte der Jo, der Inachustochter, und ihres Sohnes Epaphus folgen die drei Verzweigungen des inachischen Geschlechtes, die wir oben im Fabelbuch des Hygin feststellten. Zunächst der Stamm des Pelasgus, dessen Zusammenhang mit Inachus nach Apollodor II, 2/3 betont wird: Kallisto, Arkas (Ovid II, 401 ff. = Apoll. III, 100 ff.); Lykaons Geschichte ist nach einer Andeutung im Handbuche (= Apoll. 99 Schl.) I, 163 ff. vorausgenommen = Apollod. 96 ff. Dann kommen die beiden Stämme des Agenor II, 833 ff. und des Belus IV, 607 ff. = Apoll. III, 1 ff. und II, 34 ff. Daß Ovid die genealogische Verknüpfung vorlag, zeigen beispielsweise die Epitheta des Perseus; vergl. Dietze a. a. O. S. 10 unten. Das Verbindungsstück zwischen dem Stamm des Agenor, der IV, 606 verlassen wird, und den Sieben IX, 403 ff. findet sich IV, 146 ff. = Apollodor III, 45 ff.

Außer den Erzählungen vom Geschlecht des Inachus finden sich im ersten Hauptteil der Metamorphosen Stücke aus der ältesten Geschichte des athenischen Königsgeschlechtes; Kekrops tritt also als Mann grauester Vorzeit neben Inachus. Es sind das folgende Partieen: 1) VI, 70 Streit der Athene und des Poseidon = Apollodor III, 177 ff. Das Göttergericht wird auf den Areopag verlegt im Anschluß an den Bericht im Handbuch = Apollodor 180 (gleich nach dem Streit erstes Gericht der 12 Götter auf dem Areopag, Ankläger Poseidon). 2) VI, 412 ff. = Apollodor III, 193—199. Die im Handbuch dazwischen stehende Geschichte von Prokris und Kephalus = Apollodor 197/8 hat Ovid später bei Gelegenheit nachgeholt VII, 661 ff.

Es fehlt uns zum Schluß noch die Theogonie, die natürlich zu Beginn des Kompendiums stand. Eine Kosmogonie nach stoischer Lehre eröffnet den Reigen. Man vergleiche die wohl auch aus Handbüchern stammende Stelle Diodor I, 7 Schluß. Bald nach dem Eingang findet sich eine zweite Berührung mit der diodorischen Kompilation: Tiere vom Nilschlamm erzeugt 416 ff. = Diodor I, 10.

Dann folgen die certamina caelestia: Sturz des Kronos, Gigantomachie v. 113/4 und 151 ff. = Apollodor I, 6/7 und 34—38. Die Typhoomachie wird erst später an geeigneter Stelle nachgeholt V, 321 ff. (den alten Zusammenhang deuten 319/320 an) = Apollodor I, 39—44. Bei Apollodor werden nun die Gemahlinnen des Zeus und ihre Sprößlinge aufgeführt. So bringt Ovid im Anschluß an sein Handbuch drei genealogische Gruppen dieser Art. Zunächst erscheint eine Partie vom Latonasohn Apollo. Seine Epiphanie in Delphi, Übernahme der Orakelstätte = Apollodor I, 22.. Im Handbuche war eine Vorgeschichte des Orakels gegeben = Alexander Polyhistor bei Pausan. 10, 5, 3. Zuerst war Gaia Inhaberin des Orakels, deren Priesterin war Daphne (s. Paus.), daran knüpft Ovid die Daphnesage. Dann übernahm Themis die Stätte = Ovid 321, schließlich Apollo. Weiter gehört zum Apollo-Kapitel II, 542—707: Asklepios, sein Sohn von der Koronis, Knechtschaft bei Admet = Apollodor III, 118 ff. Die übrigen Haupttatsachen aus dieser Gruppe, Geburt des Apollo und der Diana und Bestrafung des Marsyas stehen VI, 317—400 = Apollodor I, 21, 24. Über das Ceres-Kapitel V, 341—661 vergleiche man die Ergebnisse meiner Dissertation De Timaei Tauromenitani apud Ovidium vestigiis, Gryph. 1906, besonders die Tabelle S. 27 ff. Schließlich das Musenkapitel V, 250 ff., 662 ff., X, 1 ff., XI, 1—93 = Apollodor I, 13 ff. Auch ein Hermeskapitel muß im ovidischen Handbuche gestanden haben. Es handelt sich um die Abschnitte II, 680 ff. u. 708 ff. = Apollod. III, 112 ff. und 181; der zweite dieser Abschnitte findet seine Fortsetzung in X, 243 ff. — Schluß = Apollod. III, 181 ff. Am Schluß der Theogonie standen wohl im Handbuche die Kataloge, über die Dietze a. a. O. S. 18 zu vergleichen ist. Bevor die Geschichte des inachischen Geschlechtes in Angriff genommen wurde, kam zu Beginn der mythischen Geschichte die Schilderung der deukalionischen Flut mit der Phaethon-Variante (s. Dietze S. 7).

Es hat sich durch unsere Untersuchung ergeben, daß das von Ovid benutzte Handbuch im Aufbau die größte Verwandt-

schaft mit dem von Diodor und dem Mythographen Hygin exzerpierten Kompendium zeigt. Die Verwandtschaft ist so groß, wie sie bei dieser Art ephemerer Literatur nur immer sein kann. Ovid hat es freilich verstanden, das Verhältnis seiner Metamorphosen zum Handbuche möglichst zu verdecken; unter anderem verschiebt er die theogonischen Stücke von ihrer Stelle und rückt sie ein, wo es ihm passend erscheint, z. B. zwischen die Zeit des Herakles und die troische Zeit (IX, 443—XI, 194); so ergibt sich durch das Einrücken eine Scheidung der Perioden. Der schärfer Zublickende aber erkennt die ursprüngliche Komposition des Materials.



